

Von Helmut Brenner

Blasmusik im weitesten Sinn gab es in Mexiko – wie spanische Chroniken mehrfach berichten – schon in präkolumbischer Zeit. Bernal Diaz del Castillo schildert etwa in »Wahre Geschichte der Eroberung von Neu-Spanien«, wie die aztekischen Trompeten, Muschelhörner und Trommeln 40 Tage und Nächte ununterbrochen tönend, so laut, dass die Spanier ihr eigenes Wort nicht verstanden, was sie derart demoralisierte, dass Hernán Cortés seine Soldaten nur mit Mühe davon abhalten konnte, Hals über Kopf davonzulaufen.

# BANDA, TAMBORA, JARANA & CO.

## Blasmusikentwicklungen in Mexiko

Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte Musik im Heer lediglich Signalfunktion. Erst ab 1864, mit dem Beginn des Zweiten Imperiums (unter Kaiser Maximilian), wurden mit den französischen, belgischen und österreichischen Truppen auch Militärkapellen stationiert. Nun erhielt jede Garnison eine Kapelle, was auch 1867 nach dem Fall des Imperiums von Präsident Benito Juárez und in der darauf folgenden Diktatur von General Porfirio Díaz

beibehalten wurde. Heute gibt es in Mexiko zehn Blasorchester von Heer und Luftwaffe, dazu noch einige Marinekapellen.

### Regionale Unterschiede

Unter dem Einfluss der Militärkapellen bildeten sich auch in den Dörfern und Städten abseits der Garnisonen Blaskapellen und erlebten dort zumeist erstaunliche metamorpho-

sen, da Elemente regionaler Musik einfließen, so dass sich heute in den verschiedenen Gegenden Mexikos Besetzung und Repertoire der Bandas völlig unterscheiden.

Eine der markantesten Formen findet sich im Bundesstaat Sinaloa an der nordwestlichen Pazifikküste. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der spätere Hauptort Mazatlán ein unbedeutendes Fischerdorf, doch bald nach der Unabhängigkeit Mexikos begannen europäische Schiffe seinen natürlichen Hafen zu nutzen. Dadurch ließen sich auch ausländische Händler dort nieder, stark vertreten unter ihnen deutsche Kaufleute, die auch europäische Blasinstrumente verkauften, und so begannen bald örtliche Musiker – inspiriert durch Stadt- und Militärkapellen – eigene Ensembles zu bilden. Sie nannten diese nach der großen Trommel »tambora«. Ab den 1930ern zog das vitale Musikleben der Städte Hunderte Dorfmusiker auf der Suche

nach Arbeit an, und die meisten fanden auch Jobs in den »cantinas« (mexikanische Form des Saloons) und Bordellen. Diese Musiker spielten noch traditionelle, regionale Musik. Zur gleichen Zeit etablierten sich in den Tanzsälen der Oberschicht »orquestas«, die vor allem vom Jazz beeinflusste Musik und kubanische Populärmusik spielten. Als diese Ensembles in den 1950ern von neueren Genres verdrängt wurden, suchten viele der Musiker Arbeit in den lokalen Bandas. Das Repertoire der Tamboras widerspiegelt noch heute diese historischen Entwicklungen.

### Tecnobanda

In den späten 1980er Jahren entwickelte sich, ausgehend von der traditionellen Tambora Sinaloas in Los Angeles, ein neues Genre, die Tecnobanda. Im Vergleich zur traditionellen Tambora, deren Minimalbesetzung aus einer Tuba und zwei Posaunen,



Banda municipal (Ortskapelle) aus Chiapa de Corso/Chiapas, 1903.



mindestens zwei Klarinetten (die in extrem hoher Lage die Melodie trugen) sowie einer Reihe von Trompeten bestand, wurden essenzielle Instrumente nun durch Keyboard und E-Gitarre ersetzt. Von Musikern der traditionellen Tamboras wird dies oft brüsk abgelehnt, doch hatte die neue Formation einen unglaublichen Erfolg bei den in den USA lebenden mexikanischen Einwanderern oder deren Kindern, von wo er später auch auf Mexiko übergriff. Gerade in einer Zeit drastischer Verschlechterungen für Einwanderer – und das sind in Kalifornien nun einmal in erster Linie Hispanics – wurde für die junge Generation die Herausbildung eines Herkunftsbewusstseins besonders wichtig. Die Tecnobanda-Partys scheinen eine ausgezeichnete Möglichkeit zu sein, sich einer solchen Identität zu versichern. Der enorme Erfolg der Tecnobandas – von denen manche in der Lage sind, ganze Stadien zu füllen – bewog auch traditionelle Tamboras, verstärkt Stücke mit Gesang in das Repertoire aufzunehmen. Viele der Tamboras taten dies zwar zähneknirschend, akzeptieren aber letztlich, dass die Nachfrage das Angebot bestimmt, zumal dies auch neues, nämlich junges Publikum bringt. Das Publikum geht solcherart auch bei Auftritten traditioneller Tamboras inzwischen oft in die Zigttausende.

## Yucatán

Eine andere sehr charakteristische Blasmusikform findet sich auf der Halbinsel Yucatán. Bei den Fiestas der dortigen ländlichen Gebiete dominieren zwei Arten von Blasmusikformationen: eine kleine, meist nur aus einer oder zwei Trompeten, einem Saxofon, einer Marschtrommel und einer Großen Trom-



Plattencover der Banda Arangel (Tecnobanda) aus Las Varas/Nayarit.

mel bestehende Gruppe, die jedoch ungeachtet ihrer Größe Orquesta genannt wird, und das Orquesta Jarana. Die wichtigste Fiesta des Jahres ist die Fiesta Patronal, das Fest des Kirchenpatrons. Dieses besteht aus sakralen und profanen Teilen. Zu den religiösen Teilen gehören Gremio (Prozession und Messe), zu den weltlichen Corrida de Toros (Stierkampf) und als musikalisches Kernstück die Vaquería (traditioneller Tanz).

Die Fiesta Patronal wird von berufsständischen Vereinigungen (Gremios) organisiert. Etwa einen Monat vorher beginnen der Präsident des Gremiums und seine Mitarbeiter bei den einzelnen Mitgliedern Geld für die Ausrichtung der Fiesta Patronal zu sammeln. Damit werden Blumen für den Schmuck der Kirche und Feuerwerkskörper gekauft, zwei Messen und ein Rosenkranz bestellt sowie ein Orchester engagiert. Dessen Besetzungsgröße ist variabel und richtet sich nach den finanziellen Möglichkeiten des jeweiligen Gremios. Üblicherweise werden vier bis fünf Musiker engagiert. Es handelt sich dabei um ein extra für diesen Zweck aus örtlichen Musikern zusammengestelltes Ensemble. Während der Fiesta versammeln sich die Mitglieder des jeweiligen Gremiums im Haus des Präsidenten, dort werden Getränke

und Speisen gereicht, während das Orchester Walzer, Polkas, Paso dobles oder Jaranas spielt. Trotz des Tanzmusik-Repertoires wird dabei nicht getanzt, der Teil ist ungeachtet der profanen Musikstücke eindeutig dem religiösen Bereich zugeordnet.

Anschließend begeben sich die Mitglieder des Gremios im festlichen Zug zur Kirche. Vorangetragen werden dabei blumengeschmückte Ruten, die später bei der Prozession die Statue des jeweiligen Heiligen umkränzen werden, dann folgen die Fahnen und Standarten des Gremiums. Die Musikgruppe bildet den Abschluss des Zuges und spielt entweder einen Paso doble oder einen Marsch, welcher vom Haus des Präsidenten bis zum Eingang in den ummauerten Vorhof der Kirche ohne Unterbrechung gespielt wird und beim Passieren des Tores nahtlos in einen Choral übergeht. Das Orchester selbst betritt die Kirche nicht, sondern bleibt an der Schwelle zurück.

Nach der Hauptmesse findet unter dem Geläute der Glocken und dem Abschließen von zahllosen Feuerwerkskörpern die Prozession rund um die Plaza statt, bei dem der jeweilige Santo Patrón mitgetragen wird. Die Musiker spielen während des gesamten Umzuges ohne Unterbrechung eine einzige Hymne.

Nach der letzten Messe werden die Insignien des Präsidenten (dies sind in der Regel die erwähnten blumengeschmückten Ruten und manchmal auch der Kopf des anlässlich des Festes auf ganz spezielle Weise in der Erde gebratenen Schweins) in feierlichem Zug zum Haus des nächstjährigen Präsidenten gebracht.

Ist eines der Symbole der Schweinskopf, wird bei diesem Anlass die »danza de la cabeza del cochino«, der »Tanz des Sauschädels«, getanzt. Dabei wird der Schweinsschädel in einer Schüssel oder auf einem Brett auf dem Kopf balanciert. Dass nunmehr getanzt wird, ist ein Zeichen dafür, dass man den religiösen Teil als abgeschlossen betrachtet.

Ein unverzichtbarer Bestandteil der Fiesta Patronal ist die tägliche Corrida de Toros, der Stierkampf. Dieser gehört zu den profanen Teilen. Das Orchester – üblicherweise in derselben Besetzung wie bei Gremio und Prozession – beginnt vorerst Jaranas zu spielen, während das Publikum nach und nach in der Arena eintrifft.

Schließlich wechselt man zu einem Paso doble, was den offiziellen Beginn, den Einzug der Toreros ankündigt. Während der gesamten Corrida besteht die Musik ausschließlich aus Paso dobles. Nur nachdem der Matador sein Werk vollbracht hat



Orquesta beim Gremio im Haus des Gremiums-Präsidenten bei der Fiesta Patronal in Cholul/Yucatán. Fotos: privat



Orquesta Jaranera der Fiesta Patronal in Cholul/Yucatán.

wird eine Jarana gespielt, da die Corrida für einen Augenblick unterbrochen ist, um den toten Stier hinauszubefördern. Direkt außerhalb der Arena beginnen Fleischhauer vor Ort mit dem Zerlegen des Tieres, und sofort bildet sich eine lange Schlange, da das Fleisch zur Zubereitung des Chocolomo, dem traditionellen Abendessen während der Fiesta Patronal, benötigt wird. Am Ende der corrida spielt das Orchester auf der Plaza noch zwei Jaranas, zu denen die Besucher tanzen, sofern sie mit dem Stierkampf zufrieden waren.

## Vaquería

Das Kernstück der Fiesta Patronal ist die Vaquería. Dafür wird ein renommiertes Orquesta Jaranera von auswärts eingeladen. An der Vaquería nehmen unterschiedslos alle Altersgruppen zwischen sechs und weit über achtzig Jahren aktiv teil. Der Ursprung dieser traditionellen Tanzveranstaltung ist im ausgehenden 18. Jahrhundert in den Haciendas zu suchen, wo diese den Abschluss der Brandmarkung der Rinderherden bildete. Daher rührt auch der Name »vaca« (dt.: Kuh). Die heutige Vaquería findet allerdings im Salón des Dorfes statt, einer offenen,

nur durch eine niedere Mauer begrenzten Halle, die mehrere hundert Menschen fasst.

## Aus umliegenden Dörfern

Zur Vaquería werden die Bewohner der umliegenden Dörfer eingeladen. Die Gäste kommen ortsweise in Delegationen, die von einer Embajadora (Botschafterin) und mehreren Damas de Honor (Ehrendamen) angeführt werden, welche wiederum schon in den Heimatorten unter den besten Jarana-Tänzerinnen gewählt worden waren. Auch im veranstaltenden Dorf wur-

den Botschafterin und Ehrendamen gekürt, welche vor Beginn des eigentlichen Tanzes durch das Orchester vom Haus der örtlichen Embajadora abgeholt und unter klingendem Spiel zum Salón geleitet werden. Nach dem Einzug der Botschafterin und ihres Anhangs beginnt jener der Delegationen. Diese betreten Dorf für Dorf in einer langen Reihe von Paaren den Salón und schreiten diesen unter dem rhythmischen Klatuschen der Anwesenden rundum ab. Darauf folgt eine Jarana, die von der soeben eingezogenen Delegation allein getanzt wird. Dies wiederholt sich solange, bis alle auswärtigen Besucher den Salón betreten haben.

## Unterschiedliche Jaranas

Abgesehen vom Einholen der örtlichen Gruppe und des Stücks beim Einzug der Gäste besteht das Repertoire der Vaquería ausschließlich aus Jaranas. Diese gibt es in zwei unterschiedlichen Arten, im Dreiviertel- und im Sechachtel-Takt, manchmal kommen auch beide Taktarten in einer einzigen Jarana vor. Beide Formen scheinen ihre Wur-

zeln in den spanischen Jotas zu haben.

Das Orquesta Jaranera besteht mindestens aus zwei Trompeten, drei Saxofonen (AAT), die mit im zumeist sehr hohen Register gespielten Klarinetten alternieren, und einer Posaune. Heute gibt es fast immer auch eine elektrische Bassgitarre (früher Kontrabass) und ein Keyboard. Die rhythmische Basis wird von den mit filzlosen Holzschlägeln sowohl auf dem Fell als auch auf dem Rahmen gespielten Kesselpauken und einem getrockneten und mit Querrillen versehenen Kürbis (bei uns meist als Güiro bezeichnet) gebildet. Die Pauken haben zugleich Bassfunktion und überdecken die Bassgitarre bei weitem.

Die Jarana ist ein Paartanz, bei dem Mann und Frau sich – mit Ausnahme des letzten Tanzes – nicht berühren, sie verfügt über keine synchrone Choreografie, jedes Paar tanzt nach eigenem Gutdünken. Die Ausnahme davon bilden lediglich Vaquerías in den touristischen Zentren, etwa Mérida, doch diese sind speziell für die Besucher vorgeführte Vaquerías – aber das ist ein ganz anderes Thema. ●



Prozession der Fiesta Patronal in Cholul/Yucatán.

Fotos: privat